

Forschungsprojekt an der PHBern

Wie gelingt der Übergang in den Kindergarten?

Michael Gerber

Fotos: Adrian Moser

Kinder zwischen vier und acht Jahren erleben heute die Übergänge in Kindergarten und Schule anders als noch vor ein paar Jahren. Der Kindergarten wurde inzwischen Teil der obligatorischen Schule, er wurde auf zwei Jahre ausgedehnt, und das Eintrittsalter wurde gesenkt. Forschende der PHBern untersuchen nun, wie gut Kindern der Übergang von der Familie in den Kindergarten gelingt und wie Eltern und Lehrpersonen diesen erleben.

«Erfolgreich in den Kindergarten – Wie Kinder und deren Eltern den Übergang ins formale Bildungssystem bewältigen», so lautet der Titel der Studie von Dr. Tamara Carigiet. Sie ist Erziehungswissenschaftlerin und hat Eltern und Kindergartenlehrpersonen von Kindern, die wenige Wochen zuvor in den Kindergarten eingetreten sind, mittels Fragebogen zum Übergang befragt. 38 Kindergärten im Kanton Bern haben an der Studie teilgenommen. 255 Eltern haben den Fragebogen ausgefüllt. Zusammen mit Studierenden der PHBern wurden die Kinder zudem auf ihre sprachlichen Kompetenzen getestet.

Die Studie ist noch nicht vollständig ausgewertet, bereits liegen aber spannende Ergebnisse vor, dies zeigt sich im Gespräch mit der Forscherin Tamara Carigiet: «Die allermeisten Eltern beurteilen den Übergang in den Kindergarten sehr positiv.» Rund 98 Prozent der Kinder im ersten Kindergartenjahr hätten sich nach Angaben der Eltern bis nach den Herbstferien bereits gut an ihre neue Rolle als Kindergartenkind gewöhnt, erste Freundinnen und Freunde gewonnen, eine gute Beziehung zur Lehrperson des Kindergartens aufgebaut und kämen gerne in den Kindergarten», sagt Carigiet.

Eltern sind sehr zufrieden, Lehrpersonen sehen Handlungsbedarf

Während viele Eltern zufrieden sind, dass ihr Kind gerne in den Kindergarten geht, sehen die befragten Lehrpersonen zahlreiche Herausforderungen. Die sprachliche Bandbreite beim Kindergarteneintritt ist sehr gross. Manche Kinder können beim Eintritt in den Kindergarten kaum ein Wort Deutsch. Insbesondere Kindern, die zu Hause kein Deutsch gelernt haben, fehlen häufig die sprachlichen Kompetenzen, um sich im Kindergarten zu verständigen oder einer Geschichte der Lehrperson zu folgen. Dies zeigen die Ergebnisse des Sprachtests «Sprachgewandt», der mit den Kindern durchgeführt wurde. «Drei Monate Kindergartenbesuch reichen nicht, um die fehlenden Sprachkompetenzen zu erwerben», sagt Carigiet. Auch in

Bezug auf die Selbstständigkeit der Kinder beim Verrichten alltäglicher Dinge wie Schuhe oder Kleider anziehen sowie beim selbstständigen Toilettengang gibt es grosse Unterschiede. Die Kindergartenlehrpersonen wünschen sich zusätzliche Unterstützung im Sinne eines Teamteachings («Vieraugenprinzip») oder mehr Personal, um den Bedürfnissen der verschiedenen Kinder besser gerecht zu werden.

Viele Faktoren sind für den Übergang entscheidend

«Ob der Übergang in den Kindergarten gelingt, hängt von einer Reihe von Faktoren ab, die mit dem Kind, seinem familiären Umfeld und mit der Institution Kindergarten zusammenhängen», sagt die Forscherin. Eine gewisse Verunsicherung beim Start im August sei normal, und manche Kinder bleiben lieber zuerst im Hintergrund. Die Studie zeige aber, dass der Kontakt zur Lehrperson – so wie die Eltern dies einschätzen – meist sehr rasch sehr gut sei. Zeigen sich bei den Kindern in der Phase des Übergangs Probleme, was eher selten ist, so haben diese in vier von fünf Fällen bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten bestanden. Übereinstimmend berichten jedoch viele Eltern, dass ihr Kind in den ersten Wochen des Kindergartenbesuchs häufiger müde war als vorher, teilweise war es zu Hause auch gereizter als sonst. Meist haben diese Beanspruchungssymptome jedoch nach einigen Wochen wieder nachgelassen, so der Tenor der Eltern.

Nicht alle Kinder, die neu in den Kindergarten kommen, entsprechen in Bezug auf ihr Alter den Vorgaben des Kantons: Rund neun Prozent der Kinder sind älter. Ihre Eltern haben vom Recht auf Rückstellung Gebrauch gemacht. Etwas mehr als die Hälfte der Kinder besucht das erste Kindergartenjahr mit reduziertem Pensum. Auch dies sind Ergebnisse der aktuellen Kindergartenstudie der PHBern.

Auch von Risikofaktoren ist in der Studie die Rede: Knaben haben insgesamt etwas mehr Probleme beim Übergang als Mädchen. Es fällt ihnen schwerer, im Kindergarten zu kooperieren und sich an die Regeln zu halten. Kinder, die beim Eintritt eher jung sind, haben mehr Mühe damit, sich von den Eltern zu trennen und sich in die Kindergartengruppe zu integrieren. «Da die Unterschiede zwischen den Kindern auch innerhalb von Gruppen – z.B. unter den Knaben oder den eher jungen Kindern – gross sind, können wir nur Tendenzen feststellen, nicht aber Aussagen oder Prognosen zu einzelnen Kindern und deren Entwicklung machen», so die Forscherin weiter.



Links: In den ersten Wochen Kontakt zu anderen Kindern knüpfen ist nicht selbstverständlich. Die meisten Kinder schaffen dies im Kindergarten aber ohne Probleme.

Rechts: Jonathan Vontobel studiert an der PHBern. Für die Kindergartenstudie führte er Sprachtests durch. Tamara Carigiet leitet die Studie «Erfolgreich in den Kindergarten».

Auch Kinder, deren Eltern das bernische Schulsystem nicht kennen und welche die Unterrichtssprache kaum beherrschen, tun sich schwerer mit dem Übergang in den Kindergarten. Hier sieht Tamara Carigiet Handlungsbedarf: «Viele Eltern wünschen sich zusätzliche Informationen über Kindergarten und Schule, und zwar einige Monate, bevor ihr Kind in den Kindergarten kommt. Könnte in diesem Bereich mehr Klarheit geschaffen werden, würde dies den Kindern den Einstieg in den Kindergarten erleichtern. Um Kinder, die in ihrer Familie kein Deutsch sprechen, auf den Kindergartenstart vorzubereiten, wäre zudem der Besuch einer Spielgruppe oder einer Kita sinnvoll», ist die Forscherin überzeugt.

Spannende Einblicke in die Forschung für Studierende

Zur Durchführung der Sprachtests in 38 Kindergartenklassen wurden 19 Studierende der PHBern angeworben. «Der Einblick in die Welt des Kindergartens war für mich sehr interessant», sagt Jonathan Vontobel, der am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern den Schwerpunkt Mittelstufe gewählt hat. Er führte nach einer Schulung an mehreren Halbtagen Sprachtests mit den Kindern durch. «Ich lernte, dass der Test immer unter exakt den gleichen Bedingungen durchgeführt werden muss, damit die Ergebnisse ausgewertet werden können», sagt Vontobel. Dies sei nicht so einfach gewesen, vor allem weil die Kinder nicht überall vollständig von Geräuschen und weiteren Störungen abgeschirmt werden konnten. In seinem Studium gehöre die Lektüre von wissenschaftlichen Texten zum Alltag. Nun habe er hinter die Kulissen sehen können und sei selbst Teil eines Forschungsprojekts geworden, was faszinierend sei, findet der PHBern-Student.

Das Forschungsprojekt von Tamara Carigiet ist Teil des Forschungsschwerpunktprogramms «Schul- und Ausbildungserfolg». Laut der Forscherin ist der Übergang von der Familie oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten bisher nur sehr selten untersucht worden. Sie will mit ihrer Forschungsarbeit eine Lücke schliessen und hofft, dass ihre Studie wertvolle Grundlagen für die weitere Diskussion liefert und dass die Ergebnisse auch bei schulischen oder politischen Entscheidungen miteinbezogen werden. So etwa bei der Frage, wie die Kinder und deren Familien vor und beim Übergang unterstützt werden können und wie viel Ressourcen in Zukunft im Kindergarten eingesetzt werden sollen. Ein Fazit ist für Tamara Carigiet jetzt schon klar: «Beim Übergang in den Kindergarten braucht es eine gute Kommunikation und eine enge Kooperation aller Beteiligten, genügend Zeit und auch etwas Geduld sowie das Vertrauen, dass der Übergang gemeinsam bewältigt werden kann. Ein erfolgreicher Übergang in den Kindergarten eröffnet den Kindern und ihren Eltern nicht nur einen neuen Lebensabschnitt mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten und neuen Kontakten. Er stärkt auch das Vertrauen, welches es braucht, um spätere Entwicklungsschritte und Übergänge erfolgreich meistern zu können.»

Forschung als fester Bestandteil einer pädagogischen Hochschule

Forschung, Entwicklung und Evaluation gehören zu den zentralen Aufgaben der PHBern. Die Projektergebnisse dienen der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und fliessen in die Schul- und Unterrichtspraxis ein.

www.phbern.ch/erfolgreich-in-den-kindergarten